Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 58. Mittwoch, den 9. März 1836.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder in den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt vom nächsten Sonntage Lätare an ihren herkömmlichen Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen zuerst in die für die Hospitalkinder selbst, und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten demnach an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche milde Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren.

Breslau den 4. März 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 7. März. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Predigtamts-Kandidat Hering als Pastor an der evangelischen Kirche zu Triebusch ernannt worden.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Bresson, ist von Paris hier angekommen.

Zwei Direktoren des Stettiner Eisenbahn-Comité's sind hier angekommen, um die Zeichnungen der Actien entgegenzunehmen, da die Hälfte derselben für Berliner Kapitalisten reservirt worden ist. Dem Vernehmen nach wird allem Papierschwindel mit den Actien von vorn herein dadurch begegnet werden, daß von den Zeichnenden die sofortige Deposition der gezeichneten Summe bei der Bank oder bei der Seehandlung verlangt werden wird. In diesem Falle kann die Genehmigung der Behörden auch nicht ausbleiben, die eben nur ein großartiges Unternehmen, nicht aber eine neue Art von Agiotage zu begünstigen gesonnen sind. (Allg. Z.)

Frankfurt a. d. O., vom 4. März. — Die gegenwärtige hiesige Messe, welche in Betreff des Engros-Handels mit dem Schlusse der jetzigen Woche zu Ende geht, fällt im Allgemeinen mittelmäßig gut aus. Es sind gegen 50,000 Ctr. Waaren aller Art hier eingeführt worden. Die Zahl der Meßfremden, nach den Fremden-Listen, betrug bis zum 29sten v. M. 6553 Personen. Mit Tuch mittlerer und geringer Qualität war das Geschäft sehr lebhaft; es wurden eine Menge Waaren dieser Art nach dem Auslande abgeführt. Die feineren Tuchwaaren, so wie die Wollenzeugwaaren fanden mittelmäßigen Absatz. Die Leinenwaaren stehen noch immer hoch im Preise und waren sehr gesucht. Nach inländischen und fremden Baumwollenwaaren war der Begehr mittelmäßig. Die noch im Steigen begriffenen hohen Preise der rohen Seide machen das Geschäft mit Seiden- und Halbseidenwaaren im Allgemeinen schwierig; indeß wurden doch immer noch ziemliche Geschäfte gemacht. Die kurzen Waaren haben zu Martini ihre Hauptmesse; die Nachfrage war diesmal nur schwach. Mit Eisen- und Stahlwaaren, so wie mit Holz- und Lederwaaren, auch mit Glas und Porzellan war das Geschäft meist mittelmäßig. — Rohe Ochsenhäute und Schaffelle waren wenig, Kuh- und Roßhäute, auch Kalb- und Ziegenfelle viel auf dem Platze, und wurden größtentheils, wiewohl nicht zu ganz zufriedenstellenden Preisen, verkauft. Hasenfelle wären wenig vorhanden

und konnte der Begehr nicht befriedigt werden. Auch für Rauchwaaren zeigte sich Begehr. Ochsenhornspitzen und Hirschgeweihe, so wie Pferdehaare und Schweinborsten, waren in nicht hinreichender Menge hier und wurden alle verkauft. Federn und Daunen, ungerissene, waren viel, gerissene wenig vorhanden, und es ist davon viel liegen geblieben. Federposen waren nicht viel hier, und fanden zu sehr guten Preisen Käufer. Wachs war, bei geringem Vorrath, stark gesucht. Honig war ebenfalls nicht viel am Platze und wurde Alles verkauft. Mit Wolle war das Geschäft sehr lebhaft. Die besseren Sorten wurden zu erhöhten Preisen abgesetzt. Nach den Thor-Registern sind zu der gegenwärtigen Messe 2796 Ctr. Wolle eingegangen; über 900 Ctr. mehr als zu der Reminiscere-Messe des vorigen Jahres. Mit den schon hier vorhandenen Beständen mögen im Ganzen wohl 5000 Ctr. Wolle auf dem Platze gewesen sein. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit etwa 1000 Stück Pferden besetzt, darunter ⅓ Luxuspferde. Mit Wagen- und Zugpferden überhaupt war der Absatz am lebhaftesten. Die Preise wurden hoch gehalten.

Deutschland.

Dresden, vom 2. März. — Se. Königliche Majestät haben die von vielen achtbaren Einwohnern hiesiger Stadt beabsichtigte Verwandlung der zu Höchstdero Geburtsfeier auf dem alten Markte errichteten Festsäule in ein steinernes Denkmal, auf geschehenen Vortrag des Ministeriums des Innern, abzulehnen und deshalb nachstehendes Handschreiben an Se. Excellenz den Herrn Staats-Minister von Carlowitz zu erlassen geruht: „Mein lieber Staats-Minister von Carlowitz! Die Absicht der Bewohner Meiner Residenz, die Erinnerung an die wichtigsten Ereignisse Meiner Regierung durch Errichtung eines Monuments zu sichern, habe Ich als ein neues Zeichen der Liebe und Zuneigung aus Ihrem Vortrage gern vernommen. Die Liebe und Zuneigung aller Meiner Unterthanen ist aber für Mich und Mein Haus das einzige und schönste Monument, auf welches Ich hohen Werth lege, und das keiner bildlichen Darstellung fähig ist, dieser auch um so weniger bedarf, als das, was Ich unter Gottes Leitung zu thun berufen war, im eigenen Fortbestande Mir ein bleibendes Denkmal sichert, welches durch fortgesetzte treue Ergebenheit Meiner Unterthanen fest und unerschütterlich erhalten werden wird. Geleitet von diesen Ansichten, beauftrage Ich Sie, dies der hiesigen Stadt-Behörde zu erkennen zu geben und im geeigneten Wege zur Kenntniß der Bewohner Meiner Residenz zu bringen. Ich hoffe, Alle, für deren fortdauerndes Wohl und Glück Ich Gottes Schutz erbitte, werden Meine Gesinnungen ehren und Mir und Meinen Nachfolgern in der Regierung immer volles Vertrauen und feste Anhänglichkeit, als das einzige sichere Band zwischen König und Volk, bewahren. Dresden den 23. Februar 1836. Anton."

Stuttgart, vom 28. Februar. — Die neueste Erklärung der Würtembergschen Eisenbahn-Gesellschaft läßt den nahen Schluß der Unterzeichnungs-Listen voraussehen. Gestern und heute sind, wie man hört, die bedeutendsten Unterzeichnungen vom In- und Auslande eingelaufen. Unter den ersteren nennt man die der hiesigen Banquiers, dann des Fürsten von Taxis, unter den letzteren mehrere hohe Fürstliche Personen und eine große Zahl der ersten Wechselhäuser aus Nord- und Süd-Deutschland. Ohne Zweifel wird die Feststellung der benöthigten Summe und in Verbindung mit derselben der Schluß der Haupt-Subscription noch eine größere Zahl Anmeldungen zur Folge haben. Denn wie viele Eisenbahn-Projekte auch bis jetzt bekannt geworden sind, so ist und bleibt doch eine der für den ganzen Kontinent hochwichtigsten Verbindungen die der Donau mit dem Rhein (in kürzester Linie) — eine Verbindung, deren Herstellung durch Eisenbahnen durch die nachgewiesene Unausführbarkeit des Kinzig-Kanals von dem Rhein über den Schwarzwald nach der Donau eine wo möglich noch erhöhte Bedeutung erhalten hat. Außerdem haben wenige Regierungen sich für Eisenbahn-Unternehmungen so reell thätig und fördernd gezeigt, als die Württembergische, indem dieselbe die ersten Ausgaben durch ein unverzinsliches Darlehen gedeckt und hunderttausend Gulden für die auf Kosten der Regierung vorzunehmenden technischen Vorarbeiten bei den Ständen in Exigenz gestellt hat. Die Vereinigung der früher isolirt zu Ulm bestandenen Eisenbahn-Gesellschaft mit der hiesigen in Eine, die Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft, ist nunmehr im Wege des Vertrags erfolgt.

Hamburg, vom 1. März. — In der vorgestrigen Versammlung des Comité's des „Vereins zur Sicherung der Stadt gegen Sturmfluthen" wurde auf den Antrag der seitherigen Direktoren beschlossen, die Direktion um vier neue Mitglieder zu vermehren. Als solche erwählte das Comité mit Stimmen-Mehrheit die HH. Dr. A. Abendroth, Karl Godeffroy, Ferd. Berndes und Joh. Roosen Runge. Zugleich machte die Direktion dem Comité die interessante, mit vielem Beifall aufgenommene Anzeige, daß Hr. Karl Godeffroy sich betreffenden Orts erbötig erklärt habe, dem Aerarium die Summe von 50,000 Mark zu schenken, falls von Seiten des Staates bis zum Jahre 1841 für die Sicherung der Stadt gegen Sturmfluthen die erforderlichen Vorkehrungen getroffen und die Eindeichung bis dahin vollendet sein werde. Solche Vorgänge stellen der Unternehmung ein günstiges Horoskop und geben einen unwiderleglichen Beweis ab, wie wenig es den Insinuationen der ängstlichen Widersacher des Vereins gelungen ist, die Ueberzeugung echter Patrioten von der Ausführbarkeit dieses hochwichtigen Unternehmens zu erschüttern.

In einem hier eingegangenen Schreiben aus Sta. Cruz auf Tenerifa vom 15. Januar heißt es: „Wir

haben ein neues Ausfuhr-Produkt an der Cochenille erhalten, die hier jetzt in dem Grade erzielt wird, daß voriges Jahr 10,000 Pfd. ausgeführt worden. Der Preis ist $1\frac{1}{2}$ Dollars das Pfund. Wir glauben, daß sie mit der Zeit der wichtigste Ausfuhrartikel von diesen Inseln werden wird, da sie besonders gut fortkommt. Bei der Spanischen Regierung ist auf Niederlagefreiheit für diesen Hafen angehalten worden; der Erfolg ist noch unbekannt."

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 27. Februar. — Am vorigen Dienstag hat Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Groß-Admirals, Großfürsten Constantin, auf den Werften der neuen Admiralität den Kiel zu einem Linienschiffe von 120 Kanonen gelegt, das den Namen „Rußland" führen soll, und nach dem Plan und unter der Leitung des Obersten der Marine-Ingenieure, Popoff, erbaut werden wird. Dieses Schiff, das erste, welches in den neuerbauten bedeckten Werften erbaut wird, soll auf der Wasserlinie 206 Fuß lang, und, mit Einschluß der Schiffswände, 57 Fuß breit und 54 Fuß hoch werden. Es wird 48pfündige Kanonen und einige Mörser von schwerem Kaliber führen.

Der Beichtvater Sr. Majestät des Kaisers, Mitglied des heil. Synodes, Nikolaj Musowskij, ist zum Protoresbyter der Hof- und der Moskauer Verkündigungs-Kathedrale ernannt worden. Derselbe wird den ehemals vom verewigten Beichtvater Krinizkij verwalteten Dienst bei der Hofkirche zugleich mit den ihm gegenwärtig noch obliegenden Amtspflichten versehen und behält seine Stelle als Ober-Geistlicher des Generalstabes bei.

Die Selbstverleugnung, mit der die Brand-Kommando's bei der am 2ten (14.) Februar auf dem Admiralitäts-Platze vorgefallenen Feuersbrunst thätig waren, ist der Aufmerksamkeit Sr. Majestät gewürdigt worden, und um diejenigen zu belohnen, welche vor den Augen des Kaisers sich durch die Rettung vieler Verunglückten am meisten auszeichneten, haben Se. Majestät dem Brandmeister des Wassilij-Ostrower Stadttheils, Ssemenoff, und dem des Moskauer, Malyschkin, jedem 1000 Rubel, dem Unteroffizier des 2ten Admiralitäts-Theiles, Chabaroff, 300 Rubel und eine silberne Medaille, dem Gemeinen vom Brand-Kommando desselben Stadttheils, Ganjuk, dem Gemeinen vom Brand-Kommando des Moskauer Stadttheils, Schamschurin, und dem bei der Polizei angestellten Feldscheer, Iwanoff, jedem 200 Rubel und eine silberne im Knopfloch zu tragende Medaille mit der Inschrift: „Für die Rettung Verunglückter" zu verleihen geruht.

Warschau, vom 1. März. — Se. Maj. der Kaiser haben für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters von hiesiger Hauptstadt während des ersten Semesters dieses Jahres den General-Adjutanten Pankratjeff, Mitglied des Staats- und des Administrations-Raths, zum stellvertretenden Präsidenten des Staats-Raths ernannt.

Vorgestern langte Se. Königl. Hoheit der Herzog Adam von Würtemberg, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, hier an, und an demselben Tage kehrte der General-Lieutenant Golowin, Direktor der Regierungs-Kommission des Innern, von St. Petersburg hierher zurück.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 29. Februar. — Die hiesige Zeitung meldet: „Am 26sten d. hat die Konferenz der Herren Residenten dem regierenden Senat angezeigt, daß die drei Durchlauchtigsten Schutz-Höfe der Vorstellung des bisherigen Senats-Präsidenten, Herrn Kaspar Wieloglowski, der, seine Kräfte durch langjährige Dienste und durch das Alter geschwächt fühlend, gebeten hat, ihn von der ferneren Bekleidung seiner Würde zu entbinden, gewillfahrt, seine Resignation anzunehmen und den bisherigen Senator Herrn Joseph Haller, so lange zur Würde des Senats-Präsidenten und zur Leitung der Regierungs-Angelegenheiten des Landes zu berufen geruht haben, bis auf dem durch die Verfassung bezeichneten Wege eine neue Präsidenten-Wahl erfolgt sein wird."

Der Oesterreichische Beobachter enthält in einem Blatte vom 28. Februar wieder folgenden Bericht über die Verhältnisse in Krakau: „Nach den letzten aus Krakau bis zum 23ten d. M. eingelaufenen Nachrichten ist ein Kaiserl. Russisches Infanterie-Bataillon nebst einer Abtheilung Kosaken, in die Stadt eingerückt und sofort zur Bewirkung der Epurationsmaßregel in die Umgegend abgegangen, was auch theilweise mit den eingerückten Kaiserl. Oesterreichischen Truppen der Fall ist; zu gleichem Ende sind auch von Seiten Preußens Kavallerie-Abtheilungen über die Gränze des Freistaates vorgerückt. Von Seiten des Senats ist nach dem erfolgten Einmarsch der Truppen der beschützenden Mächte eine Kundmachung erschienen, worin alle Ortsobrigkeiten aufgefordert werden, gemeinschaftlich mit den damit beauftragten Truppen-Abtheilungen zur Auffindung der revolutionairen Flüchtlinge und deren Stellung nach Podgorze mitzuwirken. Seinerseits hat der General Kaufman aus Anlaß eines durch die Wachsamkeit der Kordons Mannschaft vereitelten Versuches einer Anzahl Flüchtlinge, die Oesterreichische Gränze gewaltsam zu überschreiten und auf erhaltene Anzeige von vorkommenden Urkundenverfälschungen, um die zur Expulsion geeigneten Individuen durch derlei ungerechte Dokumente dieser Maaßregel zu entziehen, die geeigneten Anordnungen zu Verhütung dieses Unfugs getroffen. Da erkannt wurde, daß die Krakauer Stadt-Miliz großentheils aus Individuen, welche der Expulsion, als nicht dem Freistaat angehörige Theilnehmer an der Polnischen Revolution, unterliegen, zusammengesetzt war, so fand sich der General Kaufman in dem Falle, zur Auflösung derselben zu schreiten, weche in größter Ruhe und ohne Anstand vollzogen wurde. Nächstens wird die Reorganisation dieser Miliz statt finden. Das Expulsionsgeschäft wird

seit dem Einmarsche der Truppen auf das Krakauer Gebiet mit Erfolg bewerkstelligt; bis zum 22sten Februar Abends belief sich die Gesammtzahl der zu Podgorze Angekommenen auf 392. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt. Alle Wohlgesinnten erkennen mit Dank die Wohlthat der Rückkehr eines geregelten Zustandes. Die Bürgerschaft von Krakau hat beschlossen, dieses Gefühl durch Anordnung eines glänzenden Festmahles an den Tag zu legen, welches am 25. Febr. zu Ehren des Offizier-Corps der zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Krakau dermalen daselbst befindlichen Truppen der Schutz-Mächte stattfinden sollte."

Frankreich.

Paris, vom 29. Februar. — Sämmtliche Minister speisten vorgestern beim Könige. Abends wurde der Engl. Botschafter von Sr. Majestät empfangen.

Man behauptet, daß die Doctrinairs noch immer damit umgingen, in der Deputirten-Kammer Interpellationen an die neuen Minister zu richten, und daß namentlich Herr Saint-Marc-Girardin es übernommen habe, von Herrn Thiers eine kategorische Erklärung über drei oder 4 wesentliche Punkte der allgemeinen Politik zu verlangen. Die Antwort des Conseils-Präsidenten würde alsdann darüber entscheiden, ob die doctrinaire Partei auf die Seite des neuen Kabinets treten oder ob sie definitiv zur Opposition übergehen werde.

Das **Journal des Débats** enthält heute folgenden Artikel: „Man bedient sich seit einigen Tagen einer kleinen Taktik, d.:, wenn sie auch höchst unschuldig ist, doch enthüllt werden muß. Man sucht nämlich den Glauben zu verbreiten, daß sich in der Deputirtenkammer ein sogenantes rechtes Centrum bilden werde, nämlich eine Partei, der man alle unter der Restauration üblichen Benennungen beilegt, als da sind: aristokratische Partei, monarchisch-religiöse Partei, konservative Partei. Man geht noch weiter: man sucht die Bildung dieser angeblichen Partei durch einige Lobsprüche falscher Unparteilichkeit zu fördern. Wir glaubten, es sei genug an der einen Komödie, die in diesem Augenblick gespielt wird; es scheint aber, daß man durchaus deren 2 haben will. Denn sind die unglaublichen Anstrengungen der Opposition, das, was das Ministerium laut verkündet, zu ignoriren, nicht in der That eine wahre Komödie? Hr. Thiers mag noch so oft sagen, daß seine Grundsätze die des vorigen Kabinets seien, daß er dasselbe System und dieselben politischen Ansichten habe: was liegt daran, die Opposition stellt sich taub. Sie scheint der Meinung, daß, wenn sie beständig glaubt und glauben macht, das Ministerium sei auf ihrer Seite, sie dasselbe am Ende wirklich zu sich herüber ziehen werde. Die Komödie ist nicht so übel; sie würde aber offenbar noch pikanter werden, wenn das Ministerium sich in der That durch dieselbe fangen ließe. Eine zweite Komödie aber ist es, wenn man zu glauben scheint, daß die vormalige Majorität sich zum rechten Centrum der Restauration ausbilden wolle, und daß es in der Kammer an der Stelle der nationalen Partei des **just-milieu**, an der Stelle der Partei Casimir Periers und des Kabinets vom 11. October, eine jener alten monarchisch-religiösen Partei gäbe, die auf den Bänken der Kammer von 1815 und 1824 saßen. Wir sind fest überzeugt, daß diese zweite Komödie nicht gelingen wird, was auch übrigens der Erfolg der ersteren sein möchte."

Man weiß jetzt aus sicherer Quelle, daß Talleyrand der Hauptschöpfer des neuen Ministeriums ist; er widersetzte sich dem Eintritte Molé's, der ihm schon von lange her zuwider ist, und brachte dafür seinen Schützling und politischen Zögling Thiers ans Ruder.

Der neue Premier-Minister Thiers ist erst 41½ Jahre alt. Er steht jetzt auf dem Gipfel seines Glückes; jeder folgende Schritt kann nur ein Herabsteigen sein. Herr Guizot soll eine Wette angeboten haben, daß Thiers schon im nächsten Frühjahre sich genöthigt sehen werde, „seiner Gesundheit wegen" die Gesandtschaft in Neapel zu übernehmen.

Man versichert, als Ludwig Philipp 1830 als General-Lieutenant des Königreichs den Faubourg St. Antoine durchzogen habe, sei ihm aus den Kellern Pepins Wein zum Trinken gereicht worden.

Alle Pariser Badauds laufen nach dem **Café de la Rainaissance**, um Nina Lassave zu sehen. Die Frechheit, eine solche Dirne, die, mit ihrer Mutter zugleich die Geliebte eines Fieschi war, öffentlich in einem **Café** auszustellen, ist der beste Beweis des verruchten Cynismus. Wir, können nur wohl mit einer Art von Wehmuth auf diese widerwärtige Erscheinung in den Bildungszustande einer Nation hinsehen, welche möglichst demoralisirt und blasirt ist, während nichts geschieht, um diesen Unfug zu steuern. Wenn Mme. Manson früher Aufsehen erregte, so liegt doch eine Kluft zwischen einer **femme galante**, die guten Ton hatte, und einer Person, die von der Höllenmaschine wußte, ihre Mitschuldigen verkaufte, in der Pairskammer öffentlich die Geliebte des abscheulichen Corsen spielte, 3 Köpfe und den ihres Geliebten darunter, fallen sah, und den Tag nachher sich für einige 100 Francs vermiethet, um sich wie eine zahme Bestie sehen zu lassen. Man muß hier leben, um so etwas zu begreifen, und wenn auch die unabhängige Presse diese Prostitution aller öffentlichen Moral in diesen Tagen vielfach gebrandmarkt hat, so ist der Zudrang nichts desto weniger ungeheuer. Ob aber, wenn einmal die Neugierde befriedigt ist, der Wirth später sein Etablissement nicht verlassen und verrufen werden sieht, das ist nicht unwahrscheinlich.

Aus Straßburg wird unterm 23. Februar berichtet: „Die Idee, auf dem linken Rheinufer, insbesondere zwischen hier und Mainz, eine Eisenbahn anzulegen, und so, vermittelst des Rhonekanals, die Nordsee mit dem Mittelmeere zu verbinden, findet hier mannigfachen Anklang, und insbesondere hat sich nun auch die hiesige Handelskammer bereits mit dieser Frage befaßt. Auch in Basel neigt man sich schon ziemlich entschieden zur nämlichen Ansicht hin.“

Aus Algier wird im Allgemeinen nur Trübseliges berichtet. In der ganzen Umgegend herrscht die größte Noth. Die Hadjuten plündern alle Anlagen der Kolonisten und die Spahis im Dienste der Regierung machen es nicht besser, denn sie rauben Alles unter dem Vorwande, daß die Hadjuten nichts finden dürften, um ihre räuberische Existenz zu fristen. So sind denn auch beinahe alle Etablissements um Algier im Zustande von Wüsteneien. (?)

Ueber die Verluste, die der Marschall Clauzel auf seiner Rückkehr von Tremezen erlitten, verlautet noch nichts Näheres. Es heißt, der Marschall selbst sei krank nach Algier zurückgekehrt, und werde zu seiner Wiederherstellung auf einige Zeit nach Frankreich kommen.

In Bezug auf das von einem hiesigen Blatte verbreitete Gerücht, daß die Französische Regierung beabsichtige, die Afrikanischen Besitzungen auf die beiden Plätze Algier und Oran zu beschränken, bemerkt der Messager: „Angenommen, dieses Gerücht wäre gegründet, woran wir zweifeln, so wäre es doch unerklärlich, daß die Stadt Bona nicht mit in die Erhaltung begriffen wäre; denn dies ist der Punkt, wo die Franzosen am sichersten sind, wo sie die reichsten Aerndten machen, und wo sie die meisten Freunde unter den Eingebornen haben, wenn man anders jenen Völkerschaften von punischer Treue den Namen Freunde beilegen kann. Es ist andererseits allerdings auch wahr, daß es der ungesundeste und derjenige Punkt ist, wo durch Krankheiten die meisten Opfer weggerafft werden. Wie dem aber auch sein mag, wir haben dem Gerüchte nachgeforscht und die Gewißheit erlangt, daß noch kein Plan in Bezug auf Algier im Conseil zur Berathung gekommen ist. Man wird sich erst nach Rückkehr der auf Rekognoszirung abgesandten Offiziere damit beschäftigen. Das Nothwendigste wird jedenfalls sein, den Bedürfnissen abzuhelfen, die ein fast 50tägiges Stillschweigen, das jetzt erst durch eine telegraphische Depesche gebrochen worden ist, befürchten lassen. Unter welcher Gestalt man aber auch die Algiersche Frage in Anregung bringen möge, so kann sie nicht so obenhin erledigt werden; sie erfordert eine ernste und wohlbedächtige Erörterung, und wahrscheinlich wird zu dem Ende eine besondere Kommission ernannt werden müssen.“

Das durch die neuesten Dekrete in der Madrider Hof-Zeitung enthüllte große Geheimniß des Hrn. Mendizabal hat an der hiesigen Börse auf die Spanischen Fonds nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht, indem dieselben, statt zu steigen, im Gegentheil um 1 pCt. gefallen sind.

Die Allg. Ztg. enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 21. Februar: „Auffallend wird es im Ausland erscheinen, daß während zwei einflußreiche Deutsche Gesandte sich lebhaft für Thiers als Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärten, der Englische Botschafter, Lord Granville, hingegen alles Mögliche gethan hat, um Thiers nicht als Präsidenten des Kabinets und Repräsentanten Frankreichs den auswärtigen Mächten gegenüber zu sehen. Lord Granville und auch seine Gemahlin in ihren Zirkeln haben sich lebhaft darüber beklagt, einen Roturier, ohne alle Titel und Herkommen an der Spitze von Englands intimstem Alliirten zu sehen. Dies beweist wieder, wie stark der Kastengeist in England ist und wie selbst erklärte Whigs wie Granville, entschiedene Anhänger von hoher Geburt und aristokratischen Vorurtheilen sind. Vielleicht auch fürchtete man in England einen Rückfall des Herrn Thiers in seine frühern Ideen einer Russisch-Französischen Allianz im Napoleonischen Sinne. — Man hat in diesen Tagen, so wie früher vielfach von der mehr oder minder offenbaren Theilnahme des jungen Herzogs von Orleans an der Bildung des Ministeriums gesprochen, was jedoch als ein Mährchen oder eine absichtlich verbreitete Nachricht, um die politischen Badauds zu beschäftigen betrachtet werden kann. Der Herzog von Orleans ist ohne allen Einfluß und steht unter direkter Leitung seines Vaters.

Spanien.

Französische Blätter melden Nachstehendes aus Madrid vom 22. Februar: „Die Regierung hat heute das Dekret in Betreff der Nationalschuld bekannt gemacht. Es bezieht sich auf den Verkauf der National-Güter und verspricht den Käufern derselben die größten Vortheile. Es gestattet ihnen, auf zweierlei Weise ihre Zahlungen zu leisten, nämlich in Forderungen an den Staat, nach deren Nominalwerth, oder in baarem Gelde. Im ersteren Falle wird ihnen eine Frist von 8 Jahren gegeben, in dem ersten Termin wird in 5procentigen, im zweiten in 4proc., und im dritten mit der unverzinslichen Schuld gezahlt. Im letzteren Falle beträgt der Termin 16 Jahre, und es wird jährlich $\frac{1}{16}$ abgezahlt. Die eine Hälfte des reinen Ertrags von einem Viertel der verkauften Güter wird zur Tilgung der konsolidirten 4 und 5procentigen Schuld und die andere Hälfte zur Tilgung der unverzinsten Schuld verwendet. Das Dekret ist sehr ausführlich und mit einem langen an die Königin gerichteten Vorworte von Mendizabal versehen. Die übrigen Dekrete sind weniger wichtig. Man hofft, daß viele Fremde von den Vortheilen Ge-

brauch machen werden, die durch das obige Dekret den Kapitalisten geboten sind, welche Nationalgüter kaufen. Wie es heißt, haben schon vor einiger Zeit mehrere Engländer Herrn Mendizabal Anerbietungen hinsichtlich des Verkaufs der Nationalgüter gemacht."

Portugal.

Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 14. Februar. In der Sitzung vom 9ten hatte die Deputirten-Kammer das Ministerium zur Ausgabe von Staatsschuldscheinen zum Belaufe von 12,000 Contos befugt, welche täglich von 100,000 Reis 10 Reis Zinsen tragen, bei allen öffentlichen Kassen angenommen, und durch den Ertrag der Lizeiras getilgt werden sollen. Die Deputirten-Kammer hatte am 10ten eine geheime Sitzung gehalten, in welcher beschlossen worden sein soll, die Regierung um Aufhebung des Postens eines Generalissimus der Armee zu ersuchen, welchen das Gerücht allgemein dem neuen Gemahl der Konigin bestimmte.

England.

London, vom 1. März. — Die diplomatischen Verbindungen zwischen unserem und dem Haager Kabinette sind jetzt ganz wieder hergestellt, nachdem der Akkreditirung des Sir Cromwell Disbrowe im Haag die Ankunft des Herrn Dedell in London gefolgt ist. Derselbe wird als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande am Hofe von St. James fungiren.

Im Palast zu Kensington bei der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria werden Einrichtungen zur Aufnahme des Prinzen Ferdinand von Porto und seines Brudes, die man zum 15ten aus Brüssel erwartet, getroffen.

Lord Melbourne hat im Oberhause angezeigt, daß man sich im Kabinet mit Berathung über beträchtliche Aenderungen an dem neuen Armen-Gesetz beschäftige.

Der Courier weiß, mit Hinsicht auf das Verfahren des Ministeriums in der Orangisten-Sache, nicht Worte genug zum Lobe des Lords John Russell zu finden, der „wie ein vermittelnder höherer Engel" zwischen den streitenden Faktionen aufgetreten sei und so einen in der Geschichte politischer Kämpfe vielleicht nie erhörten Sieg über einen Verein davongetragen habe, „dessen Anschläge und Umtriebe, wären sie je gelungen, weit gefährlicher als Fieschis gewesen sein und das Königreich mit Blut überströmt haben würden." Die Times sagt: „Indem wir uns pflichtgemäß über den Gegenstand der Orangisten-Gesellschaften aussprechen, müssen wir bemerken, daß der Briefwechsel, welcher Dienstag Abend ans Licht gezogen wurde, (nämlich durch Herrn Hume), worin eine Person, Namens Fairman, dann Lord Kenyon und, zwar in etwas geringerem Grade, Lord Wynford figuriren, beweist, wie leicht es Leuten ohne Besonnenheit, gesunde Vernunft und Mäßigung wird, sich wie Mühlsteine der heiligsten Sache an den Hals zu hängen und ihr durch die ihnen beigemessene Gemeinschaft mit denselben zu schaden. Fürwahr, es konnte eine Anstalt dem Volke von England nicht sehr zusagen und ihren Fürsprechern nicht viel Erfolg versprechen, die einen Obersten Fairmann als ihr Faktotum präsentirte oder sich dadurch empfahl, daß sie eine „höchste, willkürliche Gewalt" über das freie Handeln von mehr als 100,000 Engländern in Anderer Hände als die des Königs legen wollte. Der Minister (Lord J. Russell) benahm sich klug. Wir betrachten den Beschluß des Unterhauses in diesem Stücke als einen, wozu dem ganzen Lande Glück zu wünschen ist."

Die Rede des Lords Dudley Stuart wider die Russische Politik wird in einem besonderen Abdruck zu einem äußerst geringen Preis verkauft.

In den Klubs des West-Endes heißt es, die Flotte, die in diesem Augenblick ausgerüstet wird, sei zur Verstärkung des Geschwaders im Mittelländischen Meere bestimmt und werde unter die Befehle des Admirals Sir R. Stopford gestellt werden, unter dem als Contre-Admiral Sir P. Malcolm befehligen würde.

Dem Obersten Chesney ist es endlich gelungen, seine beiden Dampfschiffe auf dem Euphrat flott zu machen, und sie waren am 30. Dezember im Begriff, ihre Fahrt den Fluß hinab anzufangen.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 25. Februar. (Nachtrag.) Herr Lenard beantragte (wie bereits gemeldet) die Vorlegung eines Verzeichnisses derjenigen Soldaten, welche körperliche Züchtigung oder Gefängnißstrafe erlitten haben, und einen Nachweis darüber, wenn Soldaten öfter so bestraft worden, wie vielmal es geschehen sei. Er sagte in dieser Beziehung Folgendes: „Bevor eine mit dieser Frage zusammenhängende Bill eingebracht wird, hat das Haus, glaube ich, das Recht, zu untersuchen, in wie weit sich die Fälle der körperlichen Züchtigung vermindert haben und in wie weit der Zustand der militairischen Strafen in Uebereinstimmung mit dem milden Geiste der Gesetzgebung steht, der jedes Jahr in diesem Lande größere Fortschritte macht. Ich glaube, daß man es bei dem, der einmal gepeitscht worden, immer nöthig gefunden hat, ihn wiederholt zu peitschen, so daß er völlig eine Art von Hauklotz werden mußte. (Hört!) Ich kann es nicht übel nehmen, wenn Jemand nicht meiner Meinung ist, aber es sei mir zu bemerken erlaubt, daß die Meinung der Militairs über diesen Gegenstand keinesweges entscheidend ist. (Hört, hört!) Ich fürchte, sie hängen dem alten Gebrauch zu sehr an und glauben überdies, daß bei ihnen die Gewalt nicht gemißbraucht werde. Man erinnere sich der auffallenden Erscheinung bei der Proposition von Sir S. Romilly über Milderung der Strafgesetze, daß gerade die Richter des Landes dagegen waren. (Hört, hört!) In Neu-Süd-Wales erließ der Rath vor einigen Jahren den Befehl, daß kein Mann mehr als 50 Hiebe bekommen solle; da schrie man, die Verordnung müsse widerrufen werden, sonst könne die Kolonie nicht ferner regiert werden; der

Rath beharrte jedoch bei seiner Verordnung, und die Kolonie wird seitdem so gut wie früher regiert. Dasselbe würde erfolgen, wenn man die Peitschenstrafe bei der Armee nicht nur milderte, sondern ganz abschaffte. (Hört, hört!) Das Haus hat sich nur allzulange von dem Urtheile derer beherrschen lassen, von welchen es annahm, sie hätten wegen ihres Standes eine tiefere Einsicht von der Sache, anstatt Thatsachen zu sammeln, durch welche es sich ein freieres Urtheil hätte bilden können. (Hört, hört!) Das Haus muß es für seine Pflicht halten, ehe es die Aufruhrakte, oder den Theil, der über die Peitschenstrafe handelt, erneuert, zuvor die Umstände zu untersuchen, die bei den neuesten verhängten Strafen stattfanden. Das Haus würde zu Aufschlüssen kommen, woraus es schließen müßte, daß die blutigen, oft tödtlichen Strafen durch solche ersetzt werden müßten, welche die Humanität weniger empören, die den Gefühlen des Landes weniger entgegen sind. Wäre noch irgend ein Zweifel im Herzen eines Mitglieds über diesen Gegenstand übrig, so müßte er durch die neuesten Umstände zerstreut werden, die bei den Untersuchungen des Coroners an den Tag gekommen sind, welche beim Tode zweier, nach einer körperlichen Züchtigung gestorbenen See-Soldaten stattfanden." — Der Redner erzählte hierauf den vor einigen Tagen erfolgten Tod eines See-Soldaten von 25 Jahren, der 100 Hiebe erhalten hatte und einige Tage darauf gestorben war. Bei der Untersuchung des Coroner-Gerichts hatten zehn Aerzte ausgesagt, der See-Soldat, obgleich vor der Züchtigung gesund, sei doch nicht an den Hieben, sondern an einem Fieber gestorben; wäre er auch nicht gezüchtigt worden, so würde er doch gestorben sein. Die meisten Mitglieder der Jury waren dagegen der Meinung, daß, wenn der Soldat die Hiebe nicht erhalten hätte, er auch nicht gestorben sein würde. Die Geschworenen mußten daher, damit sie sich einigten, in ein Zimmer gesperrt werden, ohne Feuerung, ohne Essen und Trinken. Das Resultat war nach Verlauf vieler Stunden die Entscheidung: der Verstorbene sei eines natürlichen Todes gestorben. Herr Curteis meinte, in Friedenszeiten sollte man diese Strafe nicht länger fortbestehen lassen; doch wolle er nicht bestimmen, in wie fern sie im Kriege bei einer Armee in fremdem Dienste anwendbar sei. Herr Fergusson sagte, er bedaure, daß sein ehrenwerther Freund sich so weitläuftig über die Peitschenstrafe bei dem Militair ausgelassen habe. „Da dieser Gegenstand," fuhr er fort, „noch dem Hause wird vorgelegt werden, so werde ich jetzt nicht darauf eingehen, sondern mich auf den Antrag des ehrenwerthen Mitgliedes beschränken, welches die Vorlegung gewisser Nachweisungen verlangte. Doch wird es gewiß sehr schwierig sein, aus diesen Nachweisungen zu ersehen, wie oft eine körperliche Strafe über dasselbe Individuum verhängt worden ist. In Bezug auf eine Aeußerung meines ehrenwerthen Freundes muß ich bemerken, daß dem Hause durchaus keine Beweise vorliegen, daß in irgend einem Fall der Tod durch die Peitschenstrafe herbeigeführt worden ist; denn wenn auch den Nachweisungen zufolge der Gepeitschte mit Tode abgegangen ist, so war dies doch keine Folge der erlittenen Strafe. Schließlich muß ich noch bemerken, daß ich nichts gegen die beantragte Vorlegung von Nachweisungen einzuwenden habe." Herr Robinson bemerkte, er könne sich durchaus nicht überzeugen, daß das Haus oder das Publikum durch eine bloße Verminderung der körperlichen Züchtigungen zufrieden gestellt werden würde. Es seien erst ganz kürzlich wieder zwei Fälle vorgekommen, welche die Aufmerksamkeit des Hauses verdienten. Er wolle sich nicht weitläuftig darauf einlassen, da die Untersuchung des einen Falles noch nicht beendigt sei. Doch müsse er erklären, daß beide Soldaten, so sehr sie auch zur Entzündung möchten disponirt gewesen sein, gewiß nicht gestorben wären, wenn man sie nicht gepeitscht hätte. Er schlage übrigens vor, statt des Auspeitschens die Strafe der Entfernung von der Armee einzuführen. Der Antrag des Herrn Lennard wurde schließlich in Verbindung mit einem anderen des Herrn Hume, der auch von den Strafen in der Marine ähnliche Nachweise verlangte, vom Hause genehmigt.

Griechenland.

Athen, vom 19. Januar. — Hiesige Blätter melden: „Man sagt, daß die Stadt-Kommandanten beauftragt worden seien, den in Griechischen Diensten befindlichen Baierischen Offizieren und Soldaten mitzutheilen, daß die, welche vor Ablauf ihrer Dienstzeit nach ihrem Vaterlande zurückkehren wollen, dies ungehindert thun können. Diese Maßregel ist, wenn sie wirklich ergriffen wurde, ein sehr gutes Anzeichen. Warum aber sollen sie nach Baiern zurückkehren? Können sie nicht nach ihrer Befreiung vom Militairdienste, wenn sie anders Lust dazu tragen, in Griechenland verbleiben und irgend ein Geschäft betreiben? Haben wir etwa solche Leute nicht nöthig? Oder haben die Griechen nicht immer solche Leute mit Freuden aufgenommen?" (Die Augsburger Zeitung bemerkt hierzu: „Man sagt übrigens, daß es wirklich die Absicht der Regierung sei, die Ansässigmachung der zu entlassenden Deutschen Soldaten möglichst zu erleichtern.")

Miscellen.

†† Am 6. Februar brannte zu Alt-Reichenau Bolkenhainer Kr. das Wohnhaus eines Schwarzviehändlers nieder. — Am 18ten d. M. Abends wurde zu Crommenau Hirschberger Kreises eine Gärtnerstelle eingeäschert. — Den 22ten d. M. Abends gegen 9 Uhr brach in dem Dorfe Alt-Grochwitz in der Lausitz ein Feuer aus, welches binnen 2 Stunden 1 Bauergehöfte, 1 Gärtner- und noch zwei andere Stellen, so wie auch 1 Mühle und 1 Scheune verzehrte; auch 1 Kuh und 1 Schaf verbrannte. — Den 28ten d. M. entstand zu Haidau Striegauer Kreises Feuer, wodurch 3 Bauerhöfe und 1 Freistelle in Asche gelegt wurden. Zwei Personen wurden dabei beschädigt; zugleich verbrannten 200 Schafe, 8 Schweine, 1 Ziege, 1 Kalb und sämmt-

liches Federvieh nebst allem Ackergeräth. — Am 29ten brannte zu Franzdorf Neißer Kreises das Gehöfte des dasigen Müllers nieder und am 1. März gingen zu Groß-Neundorf Neißer Kreises 3 Bauerhöfe und 1 Gärtnerstelle in Feuer auf.

Paris. Ein junger Handels-Commis, ein Stutzer in seinem Kreise, lernte in dem Hause einer Generalin, wohin er Waarenproben zu bringen hatte, die Kammerzofe kennen, versprach ihr die Ehe, entlockte ihr ein Vermögen von 12,000 Fr. und entfloh. Schon wollte die Polizei ihm nacheilen, allein das betrogene Mädchen versicherte, daß sie sich ertränken würde, wenn dies geschähe. Sie ging vielmehr zu dem Oheim des jungen Menschen, einem Geistlichen in dem Kloster Notre-Dame, erzählte ihm den Vorfall, und dieser erstattete ihr nicht nur die 12,000 Fr., sondern versprach auch, wenn sein Neffe sie nicht heirathete, sie zu seiner Erbin einzusetzen. — Kürzlich verstarb hier eine arme Frau, und man fand in ihrem Zimmer ein Vermögen von 26,000 Fr. in Banknoten.

Zu der ersten Vorstellung von Meyerbeer's neuen Oper: „Die Hugenotten" sind Parterre-Billets mit 60 Fr. bezahlt worden.

In einem Englischen Aufsatz über den Zustand des neuen Französischen Drama, worin zehn Stücke von Victor Hugo und A. Dumas beurtheilt werden, findet sich folgende Berechnung: Unter den weiblichen Personen in den durchgegangenen Stücken finden wir acht Ehebrecherinnen, fünf Buhlerinnen verschiedenen Ranges, und sechs Opfer der Verführung, von welchen zwei beinahe auf der Bühne entbunden werden. Vier Mütter sind in Liebe zu ihren Söhnen und in drei Fällen kommt es zur wirklich verbrecherischen That. Eilf Personen werden mittelbar oder unmittelbar, von ihren Geliebten ermordet und in sechs von diesen Stücken sind die männlichen Hauptpersonen Bastarde oder Findlinge. Diese Masse von Gräueln ist zusammengedrängt in zehn Dramen von zwei Dichtern, die binnen drei Jahren in Paris geschaffen wurden.

Der Lachs verschwindet alljährlich mehr aus dem Rheine und diese sonst so einträgliche Fischerei droht mit der Zeit ganz aufzuhören. Man glaubt, daß die Dampfschifffahrt Ursache davon sei.

Concert.

Das Bassethorn scheint kein Instrument zu sein, welches sich zum Concertiren eignet. Es ist ein schwerfälliger Zwitter von Clarinette und Fagott, mag in früherer Zeit seine Dienste im Orchester geleistet haben, wird aber jetzt, wie wir glauben, mit Recht nur noch wenig gebraucht. Vor einigen Jahren ließ sich ein Fremder, der sich ausschließlich diesem Instrumente gewidmet hatte, auf demselben hören, und machte wenig Glück, obgleich er gewiß die vortheilhaftesten Compositionen ausgesucht hatte. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß die beiden Musikstücke, welche Herr Kapellmeister Metzler in seinem Concerte am Freitage auf dem Bassethorn vortrug, nicht den Eindruck hervorbrachten, welcher der Geschicklichkeit und Anstrengung des Concertisten angemessen gewesen wäre. Die erste Piece war ein Concert mit Orchesterbegleitung von W. E. Scholz. Der Componist scheint mit dem Worte „Concert" einen andern Begriff zu verbinden, als damit verbunden zu werden pflegt, wenn man damit ein Concert für Ein Instrument bezeichnet. Obgleich er es ausdrücklich für das Bassethorn geschrieben hat, so nähert es sich doch an vielen Stellen zu sehr dem **Concerto grosso**, in welchem alle Instrumente mit einander wetteifern. Die Begleitung ist nach unserer Ansicht viel zu reich und das Ritornel zu lang. Wir stellen nicht in Abrede, daß der Componist die Aufgabe, die er sich machte, mit großem Fleiße durchgeführt hat, wir bemerken nur, daß die Zuhörer, welche laut Ankündigung Virtuosität auf Einem Instrumente zu erwarten berechtigt sind, allem Uebrigen weniger Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arie, welche den vorzüglichsten Satz in dem Concerte bildet, hat uns sehr angesprochen. Ihr elegisch-phantastischer Charakter erinnert an Beethovens Melodieen. Das anmuthige Divertissement für Bassethorn von Herrn Ober-Organisten Köhler erhielt allgemeinen Beifall.

In dem zweiten Theile des Concertes ließ sich Herr Kapellmeister Metzler auf der Clarinette hören. Es ist bekannt, daß er auf diesem Instrumente bei uns seines Gleichen sucht; seine Virtuosität bedarf daher nicht erst unsrer Anerkennung. Der Potpourri für Clarinette über Motive aus der weißen Dame, componirt von Hartmann, ist eine außerordentlich glückliche Zusammenstellung. Boyeldieus reizende Melodieen eignen sich in hohem Grade zum Vortrage auf dem genannten Instrumente und Hr. Metzler blies sie meisterlich.

Außer den beiden Ouverturen versprach der Zettel, daß ein Dr. Schuchard eine Arie von Mozart und dann, mit einem geschätzten Dilettanten ein Duett von Spohr vortragen werde. Aber statt des Doctors sang Dem. Schuchard, und der komische Druckfehler machte Spaß. Indeß sollten dergleichen Irrungen doch vermieden werden. Uebrigens ist die Arie, welche die junge Sängerin gewählt hatte, als Concertstück zu anspruchslos. Aergerlich war es, daß der sie begleitende Flügel aus dem Allegro des Recitativs nicht herauswollte, sondern das Andante des Vorspiels zur Arie in das schnelle Tempo hineinzog.

Ueber Dilettanten darf man nicht urtheilen; Dilettanten sind Liebhaber, und Liebhaber sind Geschmacksache.

R. H.

Beilage

Beilage
zu No. 58 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 9. März 1836.

Schlesischer Verein
für Pferderennen und Thierschau.

Die in §. 9 des diesjährigen Programms und in den beiden hiesigen Zeitungen vom 19ten v. Mts. angekündigte Trainir-Anstalt ist nunmehr seit Anfang dieses Monats eröffnet. Die Verwaltung geschieht auf Kosten des Vereins. Die Einrichtung ist auf die zweckmäßigste Art und Weise getroffen worden, so daß sich der Trainir-Stall manches Vorzuges vor vielem andern erfreut. Der Trainir-Meister Mackford hat 2 von ihm gelernte Jokey's, welche bereits die berühmtesten Pferde geritten haben, von verschiedenem Gewicht mitgebracht, so daß für Pferde jedes Alters Reiter da sind. Der Raum ist so groß, daß außer den früher angemeldeten und theilweise bereits eingetroffenen Pferden, noch neue Theilnehmer eintreten können. Für die Benutzung der Anstalt sind für jedes Pferd, außer dem Futtergelde monatlich drei Frd'or. zur Vereinskasse zu zahlen. Für diesen Beitrag wird Alles besorgt, ausgenommen Schwitzdecken, Sattelzeug und Zäume. Von dem letzteren hat Mackford eine reiche Auswahl mitgebracht, und haben sich die Theilnehmer über deren Gebrauch noch besonders mit ihm zu einigen. Diejenigen Vereins-Mitglieder, welche noch ein oder mehrere Pferde trainiren zu lassen, gesonnen sein sollten, können dieselben mit jedem Tage eintreten lassen, werden jedoch um eine schriftliche Anmeldung darüber an das Direktorium ersucht.

Bei dieser Gelegenheit wird noch in Erinnerung gebracht:

1) Den Herren Distrikts-Bevollmächtigten und allen neu zutretenden Vereins-Mitgliedern, daß nach dem im Jahres-Berichte abgedruckten Beschluß der General-Versammlung vom 2. Juni v. J. diese Letzteren, außer dem gewöhnlichen Aktien-Preise von 2 Thaler, einen dritten Thaler Antrittsgeld zu bezahlen haben.
2) Den Herren Schaafzüchtern die Einreichung schriftlicher Vorschläge über die Art der Vertheilung von Ehren- und Weitpreisen für die zur Schau zu bringenden Schaafe, weil dieser Gegenstand in einer Direktorial-Versammlung des nächsten Monats, zu welcher die ausgezeichnetsten Schaafzüchter noch besonders werden eingeladen werden, zur Berathung und Beschlußnahme kommen soll.
3) Den Herren Pferdezüchtern die Einreichung des Verzeichnisses ihrer Vollblutpferde, nebst allen Nachrichten über dieselben, zur Sammlung von Materialien zur künftigen Anlegung einer Schlesischen Gestüt-Liste, und weil es interessant sein wird, zu erfahren, wie sehr sich die Zahl in den letzten Jahren in der Provinz vermehrt hat. Breslau den 9. März 1836.

Das Directorium des Vereins.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 3ten d. M. Abends um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Stampen den 4ten März 1836.

Berger.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. früh halb 7 Uhr starb hierorts in Folge erlittenen Nervenfiebers der Königl. Premier-Lieutenant des 10ten Infanterie-Regiments Friedrich Kittlaß, in einem Alter von 43 Jahren. Derselbe diente ununterbrochen dem Staate 27 Jahre, wohnte während dieser Zeit den Campagnen der Jahre 1812, 1813, 1814, 1815 als Combattant im Unteroffizier-Stande bei und erhob sich später durch eifriges Streben nach wissenschaftlicher Bildung zur Offizier-Charge.

Gleich achtbar als Soldat und Kamerad war er auch durch sein an der hiesigen Königl. Divisions-Schule seit dem Jahre 1826 bekleidetes Lehreramt nützlich. Mit der innigsten Rührung empfinden wir daher den Verlust eines so ausgezeichneten Kameraden und unauslöschlich bleibt uns sein Andenken, das hiermit zu veröffentlichen wir uns zur traurigen Pflicht machen.

Breslau den 7. März 1836.

Das Offizier-Corps
des Königl. 10ten Infanterie-Regiments.

Concert-Anzeige.

Eingetretener Umstände wegen, wird das Concert der Unterzeichneten nicht an dem bereits angezeigten Tage, sondern

Freitag den 11. März
im Hôtel de Pologne

stattfinden.

Clara Wieck.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9ten: „Bürgerlich und romantisch." Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholz-Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Breslau und Brieg, auf drei Jahre pro 18 37/39, wird hiermit ein Licitations-Termin auf Dienstag den 29sten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Local, dem Hof-Baurath Fellerschen Hause am Sandthor allhier, festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Die Gebote können für jede der genannten Garnisonstädte einzeln, so wie für beide zusammen abgegeben werden, und sind die Lieferungs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden, bei uns einzusehen.

Die Entrepreneurs haben sich zum Termin mit Kaution zu versehen.

Breslau den 2ten März 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Berichtigung.

Die Holzlieferungs-Anzeige in No. 53 dieser Blätter wird hinsichtlich des Tit. I. ad 1 dahin berichtigt, daß circa

29 Stämme rundes Halbholz von 24′ Länge und 22″ am Zopf, und

68 dto. dto. dto. 24′ Länge und 24″ dto.

erforderlich sind, worauf bei der Submission Rücksicht zu nehmen ist.

Capitain Oettinger.

Auction.

Am 10ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr soll

in dem Hause No. 23 Nikolaistraße

das zur Concurs-Masse des Tapezirer und Meubleshändler Schill gehörige Tischler- und Tapezirer-Werkzeug so wie die vorhandenen Holzvorräthe öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. März 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 14ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen

in dem Hause No. 28 Herrnstraße

die zur Concurs-Masse des Tapezirer und Meubleshändler Schill gehörigen Effekten und Waaren, bestehend in einem Flöten-Uhrwerk, Porzellan, Gläsern, Zinn und Kupfer, in einer eisernen Geldkasse, in Betten und Bettwäsche, in alten und neuen Meubles, in mehreren großen und kleinen Spiegelgläsern, in Fuß- und Tischdecken von Wachstuch und andern Zeugen, in Tapeten, Bordüren, bronzenen Gardinen und andern Verzierungen, und endlich in seidenen und andern Zeugen zu Stuben-Draperien und Meubles-Ueberzügen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. März 1836.

Mannig, Auctions-Commissar.

Kleider-Versteigerung.

Donnerstag den 10ten d. M. Vormittag von 9 Uhr an werden Albrechtsstraße im deutschen Hause mehrere gut erhaltene Kleidungsstücke, sowohl für Herren als Damen versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Es wünscht Jemand recht bald ein Gut in einem der Kreise Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Frankenstein oder Nimptsch entweder zu kaufen oder zu pachten. Der Kaufpreis darf nicht über 10,000 Rthlr. und das Quantum der Einzahlung nicht bedeutend sein, die Pachtsumme aber 500 Rthlr. nicht übersteigen. Gütige Mittheilungen werden portofrei unter der Adresse F. v. F. nach Zobten a. B. erbeten.

Bekanntmachung.

Das Herannahen des Frühjahres fordert uns auf,

uns allen Denjenigen,

welche gesonnen seyn möchten,

Landgüter in Schlesien

und den angrenzenden Provinzen anzukaufen oder gegen

andere Besitzungen einzutauschen,

zur Nachweisung sehr schöner einträglicher und preiswürdiger Güter

jeglicher Grösse

nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Ober- und Nieder-Schlesiens und der angrenzenden Provinzen unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unsers Bestrebens seyn.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge wird von uns kostenfrei ertheilt.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch).

Bei dem Dominio Kaulwitz, Namslauer Kreises, sind 40 Schock 3jähriger Karpfen-Saamen zu billigem Preise zu verkaufen.

Verkaufs-Anerbieten
von
Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen, Häuser mit Gärten hierorts und auswärts etc. etc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich dem resp. Publikum, welches guter Haus-Officianten und Lehrlinge bedarf, zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Haus-Verkauf.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt Schlesiens ist ein im guten Bauzustande zu jedem Geschäfts-Betriebe angemessenes sehr vortheilhaft am Markt gelegenes Haus Familien-Verhältnisse wegen sehr billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in Breslau bei dem Commissionair Herrn Stock, auf dem Neumarkt No. 29.

Stährverkauf.

Vom 9. März gehet der Stährverkauf auf dem Dominio Hünern, Wohlauer Kreises, an. Die Preise derselben sind festgestellt, und aus einem Classifications-Register zu ersehen.

Schaafvieh-Verkauf.

Hochfeine, wie auch gut veredelte Mutterschaafe, als auch vorzügliche Sprungböcke stehen zum Verkauf bei dem Königl. Preußischen Domainen-Amt Skorischau, Namslauer Kreises.

Bei dem Dominium Weidenbach bei Bernstadt, stehen 100 Stück gute veredelte Mutterschaafe, so wie auch einige Scheffel Karpfenstrich zu verkaufen. Erstere nach der Wollschur abzuliefern, letztere gleich nach dem Osterfest abzuholen.

1100 Stück Merino's,

nämlich 550 Stück Mutterschaafe und 550 Stück junge Schöpse, ingleichen

100 Stück

2jährige Stäre, gesund und wollreich verkauft aus den hinlänglich bekannten Heerden zu Pischkowitz ꝛc. bei Glatz der

Oberstlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.

Zwei halbgedeckte Wagen stehen zum Verkauf Bischofsstraße No. 10 beim Kaufmann Eduard Büttner.

Saamenhafer und Sommerstaudenkorn, rein und schwer sind auf dem Dom. Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Anzeige.

In der Kalkbrennerei zu Reichenstein und Weißwasser, ist frisch gebrannter Mauer- und Acker-Kalk zu dem herabgesetzten Preise à 4 Sgr. 2 Pf. für den Breslauer Scheffel in jeder beliebigen Menge zu haben. Bei größerer Abnahme wird der Preis noch ermäßigt.

Da bei dem vor Weihnachten v. J. im goldenen Baum am Ringe angefangenen Ausverkauf meiner Juwelier-Waaren-Bestände nicht der 4te Theil derselben abgesetzt worden, mithin noch ein reichhaltiger Vorrath von den verschiedenartigsten und geschmackvoll gearbeiteten Gegenständen vorhanden ist, so setze ich den Ausverkauf in meiner Wohnung Nicolaistraße No. 2. eine Treppe hoch des Vormittags von 9 bis 1 Uhr fort, wovon ein hochgeehrtes Publikum ich mit der Versicherung ergebenst benachrichtige, daß die Wohlfeilheit der Waaren gewiß jeden Sachverständigen überraschen wird.

Breslau den 9ten März 1836.

Carl Böttiger.

Ausverkauf

bestehend: in einem Repositorium, einer Verkaufstafel, beides mit Schubladen, Wagen und Mörser, so wie alle Utensilien, die zur Ausstattung eines Spezerei-Händlers erforderlich sind; besonders kann auf einen großen Wagebalken, ein Meisterstück einer großen Kasse und zwei große Kartenpressen aufmerksam gemacht werden. Näheres Oderstraße No. 24. in den 3 Bretzeln, im Gewölbe.

Ein neuer sehr schöner Mahagoni-Flügel von 7 Octaven und ein gebrauchter 6octaviger Flügel stehen zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

Ein ganz neuer Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Kupferschmiedestraße No. 49. Das Nähere im Verkaufsgewölbe.

Ein Flügel und ein Schneiderscher Badeschrank, beide Gegenstände von Mahagoni-Holz sind billig zu verkaufen Junkernstraße No. 12 zwei Stiegen.

Eine noch ganz gute gebrauchte Branntwein-Blase von 433 Quart, steht zu verkaufen auf der Schmiedebrücke No. 13. in Breslau.

Pferde-Geschirre

in größter Auswahl von vorzüglich gutem Leder und schöner dauerhafter Arbeit, mit Neusilber-, Messing- und Eisen-Beschlägen werden äußerst billig verkauft Schmiedebrücke No. 58 im ersten Viertel vom Ringe.

Rothen und weißen Kleesaamen von vorzüglicher Güte offerirt

A. Altmann in Polnisch-Wartenberg.

Litterarische Anzeige.

In der **Joseph Wolffischen** Verlagsbuchhandlung in **Augsburg** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Erzählungen, dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier. (Christoph Schmid.) Erstes Bändchen, enthält: Der Rosenstock. Die Fliege. Das Karthäuserkloster. 8. Mit einem schönen Stahlstich und Umschlag. Preis 7½ Sgr.

Auch sind von nachbenannten Christ. Schmid'schen Schriften die einzig rechtmäßigen Original-Ausgaben nur in unserm Verlage erschienen: Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neuerzählt für die Christen unserer Zeit. Zweite Auflage. 8. Mit einem schönen Stahlstich 10 Sgr. — Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Aeltern und Kinder erzählt. 8. Mit einem schönen Stahlstich. 10 Sgr. — Der gute Fridolin und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Aeltern und Kinder. Zweite Auflage. 8. Mit einem schönen Stahlstich 12½ Sgr. — Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums, neuerzählt für alle gute Menschen, besonders für Mütter und Kinder. Sechste Auflage. 8. Mit einem schönen Stahlstich 7½ Sgr. — Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Aeltern und Kinder erzählt. Vierte Auflage. 8. Mit einem Titelkupfer 10 Sgr. — Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Troste für Leidende neuerzählt. 12. Mit einem Titelkupfer 4 Sgr. — Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde in 5 Aufzügen. 12. 4 Sgr. — Kleine Schauspiele für Familienkreise. 3 Bändchen 12. 10 Sgr.

Gewissenlose, unredliche Menschen haben diese Schriften mehrfältig nachgedruckt und uns dadurch in sehr großen Schaden gebracht. Wir bitten das verehrliche Publikum dringendst, schon aus Achtung für den hochverehrten, würdigen Herrn Verfasser, der die Beeinträchtigung seiner Rechte und die Entstellung seiner Schriften durch Nachdrücke durchaus mißbilliget, diesen Nachdrücken keine Unterstützung zu gewähren und dieselben nie und nirgend anzukaufen. Da unsere sämmtlichen Ausgaben der Schmid'schen Jugendschriften auf schönem weißen Papier, mit neuen Lettern korrekt gedruckt, und mit schönen Kupfer- und Stahlstichen ausgestattet, in allen rechtlichen Buchhandlungen des In- und Auslandes um die billigsten Preise zu haben, die Nachdrücke aber alle, voll Druckfehler und Unrichtigkeiten, auf schlechtem Papier gedruckt und mit erbärmlichen Kupfern versehen sind, so hoffen wir um so gewisser mit unserer Bitte Gehör zu finden, als auch außerdem durch den Ankauf solcher Nachdrücke unser rechtlich erworbenes Eigenthum gefährdet und beeinträchtiget wird.

Joseph Wolffische Verlagsbuchhandlung.

Zu uns komme Dein Reich!

Gebete und Andachten,
mit Unterricht und Liedern
für
katholische Christen,
von
A. Seifert.
Pfarrer.
Mit einer Abbildung des Erlösers.

2te verbesserte Auflage.
12. Breslau im Verlage bei Josef Max u. Komp.
Preis 5 Gr. oder 6¼ Sgr.

Die zahlreichen Besitzer
der
Möglinschen Jahrbücher der Landwirthschaft,

werden hierdurch eingeladen, die neue Folge, welche zu unbestimmten Zeiten, sobald das nöthige Material vorhanden, in Bänden von 20 bis 30 Bogen zu dem Preise von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. erscheint, bald gefälligst bei mir zu bestellen. Der erste Band befindet sich bereits untee der Presse.

Breslau und Pleß.

Ferdinand Hirt,
(Breslau, Ohlauer-Straße No. 80.)

Das vierte Heft
von
Hoffmanns Sammlung
der
gebräuchlichsten Maschinen
wird die
Oelmühle

darstellen. Ich bitte um zeitige Aufträge.

Breslau und Pleß.

Ferdinand Hirt.

Anzeige.

Da die Witterung dieses Jahr den Betrieb meines Haupt-Geschäfts, Vermittelung von Güter-Ein- und Verkäufen, früher als gewöhnlich begünstigt, so ersuche ich ein kaufs- und verkaufslustiges Publikum hiermit ergebenst, mich mit Aufträgen geneigtest bald zu beehren. Zugleich mache ich bekannt, daß ich für cautionsfähige Oeconomen Gutspachten von 1000—6000 Rthlr. suche.

Ernst Wallenberg, Güter-Negociant,
Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt des Doctor Hahn.

In des Unterzeichneten Anstalt, welche Schüler von 6 bis 14 Jahren aufnimmt, und zunächst dahin strebt, die Schüler für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten, demnächst aber diejenigen, welche sich dem höhern Militairdienste, der Landwirthschaft, dem Fabrikwesen, dem Forstwesen, dem Bergbau, der Apothekerkunst rc. widmen wollen, mit den ihnen nöthigen theoretisch-praktischen wissenschaftlichen Kenntnissen zu versehen, können zu Ostern wiederum einige Zöglinge aufgenommen werden. Die dem Militairstande sich widmenden, welche einen geregelten Cursus durchmachen, sollen so weit gebracht werden, daß sie beim Portepée-Fähnrichs-Examen unbedingt bestehen können. Mit ehestem soll zu den Unterrichts-Gegenständen noch der in der englischen Sprache und der doppelten italienischen Buchhaltung hinzugefügt werden. Das festgesetzte Schulgeld wird nur in der Elementar-Klasse ermäßiget werden. Zur Aufnahme eintretender Schüler oder Pensionaire sind die Stunden von 11 bis 3 Uhr festgesetzt.

E. M. Hahn, Doctor der Philosophie rc.,
Kupferschmiedestraße No. 7.

Unterzeichnete erklärt hierdurch, daß sie stets alle Bedürfnisse sogleich baar zu bezahlen pflegt, und dahero jede Schuldforderung von welcher Art sie auch sein möge, unberücksichtigt lassen wird.

R. M. Panofka.

50,000 Rthlr. aus einer milden Stiftung

sollen im Ganzen oder auch getheilt à $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ pCt. jährliche Zinsen gegen Pupillarsicherheit bald ausgethan werden, wobei wir uns zugleich

zum Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Erbforderungen und Hypotheken unter Versicherung der schleunigsten Ausführung und Zahlung der bestmöglichsten Course empfehlen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Englische und schottische Pferdedecken erhielt in großer Auswahl und empfiehlt solche zu billigen Preisen

Carl Galetschky,
Elisabeth- oder Tuchhausstraße No. 1. im Seegen Jakobs.

Nöthige Bemerkung.

Herr Willer in Zürzach und Mühlhausen bringt in seinen jedesmaligen öffentlichen Bekanntmachungen in Erwähnung, daß er der erste Erfinder des Kräuters-Oels sei, und erlaubt sich zugleich mehrere andere derartige Mittel als „Pfuscherei" zu bezeichnen. Was ersteres betrifft, so gebe ich herzlich gern zu, daß er der Erfinder seines Kräuter-Oels sei, — welche Erfindung ihn aber aus ziemlich bekannten Gründen nicht allzustolz machen sollte, — muß aber recht ernstlich gegen Letzteres protestiren, da mein Produkt laut amtlich legalisirter Atteste sehr achtbarer Personen, deren wirkliches Dasein außer allen Zweifel gesetzt ist, seinem Zwecke vollkommen entspricht: dahingegen die Herren Professoren Dulk in Königsberg und Geiger in Heidelberg, — welche das Willersche Oel untersucht haben, — in ihren Berichten in dasigen Zeitungen sich eben nicht zum Vortheil desselben aussprechen, was auch durch eine neuere Bekanntmachung im allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nro. 10. des laufenden Jahres seine Bestätigung finden dürfte. Aus diesen Gründen würde es, gelind gesagt, eine sehr bedeutende Arroganz des Herrn Willer sein, wenn er sein Oel vor andern derartigen Mitteln bevorzugen wollte.

Freiberg im Königreich Sachsen im Febr. 1836.

Carl Meyer.

Das Kräuter-Oel des Hrn. Carl Meyer in Freiberg ist in Breslau nur bei mir allein,

in Neisse	bei Herrn	J. E. Hampel,
= Reichenbach	= =	E. F. Liebich,
= Schweidnitz	= =	Herrn. Junghans,
= Liegnitz	= =	Carl Seyberlich,
= Hirschberg	= =	J. A. Kahl,
= Frankenstein	= =	Franz Rother,
= Krotoschin	= =	A. F. Nebesky,
= Prausnitz	= =	F. W. Baumann,
= Tarnowitz	= =	Joh. Bannerth,
= Pleß	= =	M. Eberhard,
= Brieg	= =	F. W. Schönbrunn,
= Ratibor	= =	J. E. Weiß,
= Löwenberg	= =	Fernbach,
= Wohlau	= =	B. G. Hoffmann,

für den Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Breslau im Februar 1836.

Ferdinand Scholz,
Büttnerstraße No. 6.

Spiegel und Meubles in allen Holzarten

modern und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen Johann Speyer & Comp., Ring No. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Aufforderung zum Anbau der weißen Zucker=Runkel=Rüben.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer des Breslauer Kreises, welche geneigt sein sollten, sich dem Anbau der weißen Zucker=Runkelrüben auf dazu geeigneten möglichst salpeterfreien und nicht frisch gedüngten Boden, nach der von uns zu gebenden näheren Anweisung in diesem Jahre für unsere Rechnung zu unterziehen, ersuchen wir, sich möglichst bald durch mündliche Rücksprache mit uns über die näheren Bedingungen zu verständigen. Den hierzu nöthigen Saamen werden wir selbst liefern.

Breslau den 7. März 1836.

Gebrüder Liebich,
Junkernstraße im goldenen Apfel No. 4.

☞ Rothen Klee=Saamen ☜

empfing ich eine bedeutende Partie (1834er Ernte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin **den preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.** zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl.

☞ Anzeige. ☜

Meine zweite Sendung ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen habe ich erhalten, und empfehle solchen nebst gelben Zuckerrüben-, Turnips- und gewöhnlichen Runkelrüben, wie auch alle übrigen in meinem Preis-Verzeichniß angeführten

Gemüse=, Gras=, Holz=, Oekonomie= und Blumensämereien,

gefüllte Georginen, Darmstädter Spargelpflanzen, Erdbeerpflanzen, Weinableger, Apricosen und Pfirsigbäume, Chinesische Fliederbäume und Sträucher, rothe und fleischfarbene Acacien, ausländische Bäume und Sträucher zu engl. Gärten und vielen andern Gartenartikeln, zur geneigten Beachtung.

C. Chr. Mohnhaupt.

☞ Kleesaamen=Offerte. ☜

Rothen Gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à 6½ Rthlr.,
neuen rothen inländischen und steierschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Rthlr.,
neuen weißen Kleesaamen, den pr. Scheffel à 12 und 14 Rthlr.,
sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Allerbesten rothen Kleesaamen von 1834r Erndte verkaufe ich den Preuß. Scheffel für . . . 6⅓ Rthlr.
rothen Kleesaamen besten neuen per Preuß. Scheffel 10 Rthlr.
weißen Kleesaamen den Preuß. Scheffel 11 Rthlr.
Kleesamenabgang rothen und weißen von 1½, 2 bis drei Rthlr. per Centner empfiehlt

Carl Moecke,
Schmiedebrücke No. 55 in der goldenen Weintraube.

Leinsaamen = Offerte

bester, gereinigter Säe-Leinsaamen von letzter Erndte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlag-Leinsaamen ist billig zu haben bei

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stock-Gasse No. 1.

Bleich=Waaren

jeder Art zur Besorgung ins Gebirge übernimmt unter Zusicherung bester und billigster Bedienung

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Die gangbarsten Sorten Packet-Tabacke aus der Fabrick der

Herren Wilhelm Ermeler & Comp.

in Berlin verkaufe ich zu den Fabrick-Preisen und gebe bei Abnahme von 5 Pfund ein halb Pfund bei 10 Pfd. ein Pfund Rabatt; ferner empfehle ich eine große Auswahl feiner Bremer Cigarren, in ½, ¼ und 1/10 Kisten, das Hundert von 15 Sgr. an bis 3 Rthlr., so wie alle andern Sorten Rauch- und Schnupftabacke besonders ächten **Rawiczer Holländer,** nebst allen Spezerei-Waaren zu den billigsten Preisen.

Breslau im März 1836.

Ignatz Stöbisch,
Altbüßerstraße No. 42 und Kupferschmiedestr. No. 14 im blauen Adler.

Englische Sattel,

Zäume und Chabraken; neusilberne Candaren, Trensen, Sporen und Steigbügel erhielten so eben in bester Qualität und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

TABAK-OFFERTE

Dem für mich sehr schmeichelhaften Wunsche mehrerer meiner geschätzten Abnehmer im Bürgerwerder und Oderthor-Bezirk, „meine Fabrikate mehr in der Nähe zu haben", nachzukommen, so wie dem spazierlustigen Publikum, das bei dem nahenden Frühjahr täglich nach Oswitz, Rosenthal u. s. w. seine Schritte lenkt, und dabei einen guten Taback bequem zur Hand zu haben wünscht, meinen Fabrikaten einen gelegenen Ort zur Auswahl zu bieten, habe ich

eine Niederlage der beliebtesten Sorten Rauch- und Schnupftabacke bei dem Kaufmann Herrn A. Hätzold, äußere Rosenthalerstraße No. 13 errichtet.

Ich empfehle in gedachter Niederlage ganz besonders nachstehende Sorten Packet-Tabacke:

Varinas-Melange, das Pfd.	8, 10 u. 12 Sgr.	Deutschen Portoriko d. Pfd.	5 Sgr.
Holländisch-Blättchen d. Pfd.	10 Sgr.	Oronocco-Canastrr "	5 Sgr.
St. Thomas-Canaster, d. Pfd.	10 Sgr.	Brust-Canaster "	4 Sgr.
Plata-Canaster d. Pfd.	8 Sgr.	Königs-Canaster "	4 Sgr.
Zoll-Verbands-Canaster d. Pfd.	6 Sgr.	Vierradener Canaster "	3 Sgr.
Melange-Portoriko d. Pfd.	6 Sgr.	Halb-Canaster "	$2\frac{1}{2}$ Sgr.
Bahia-Canaster d. Pfd.	6 Sgr.		

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Pfund-Paketen zu geneigtem Versuch und Kauf. Außer diesen Rauch-Tabacken sind in jener Niederlage auch alle Sorten der besten Schnupf-Tabacke, besonders aromatische Schnupftabacke, Macuba, Holländer und Carotten vorzüglich gut und zu den billigsten Preisen zu erhalten.

Vorzüglich aber erlaube ich mir das hochgeehrte rauchende Publiknm auf den erst seit kurzer Zeit in meiner Fabrik angefertigten und doch schon so beliebt gewordenen

Dos-Amigos- oder Freundschafts-Canaster

das Pfund zu 8 Sgr., aufmerksam zu machen. Ich bin überzeugt, daß sich dieser Freundschafts-Canaster alle Raucher zu Freunden machen werde, und soll es mein stetes Bemühen sein, diesen Canaster stets gleich in der Güte zu erhalten. Herr Hätzold hat auch von diesem Canaster ein vollständiges Lager, und ist in Stand gesetzt, jeden Auftrag für Besorgung meiner Tabacke, mag das zu verlangende Quantum noch so groß sein, sogleich ausführen zu können, und den festgesetzten Rabatt, d. h. bei 5 Pfund Abnahme 10 pCt. bei 50 Pfund $12\frac{1}{2}$ pCt. zu gewähren. Breslau im März 1836.

Die Taback-Fabrik von

August Hertzog,

Schweidnitzerstraße No. 5 im goldnen Löwen.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich einem geehrten Publikum die seit Jahren beliebten Rauch- und Schnupftabacke des Herrn August Hertzog zu geneigter Abnahme.

A. Hätzold,

Rosenthaler-Straße No. 13.

Oronocko-Canaster,

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd.-Beuteln, das Pfund à 5 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Unter obiger Benennung liefere ich, in mit meinem Petschaft versiegelten Beuteln, einen wegen seiner ausgezeichneten Leichtigkeit und seines angenehmen Geruchs als höchst preiswürdig zu empfehlenden Taback.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

Kegel-Kugeln

von lignum sanctum,

Billard-Bälle

und **Kegel** in vorzüglicher Auswahl, empfiehlt

C. Wolter, große Groschengasse No. 2.

Anzeige.

Alle Arten Schrootmühlen werden sauber und zu den billigsten Preisen von mir verfertigt, wie auch schadhaft gewordene reparirt.

Bostelmann, Schlossermeister, Altbüßerstr. No. 39.

Durch den unerwarteten allgemeinen Beifall mit welchem die von mir im v. M. angezeigten Tabacke aus der Fabrick des Herrn

Bernhard Westkirch in Münster

aufgenommen wurden, veranlaßt, empfehle ich den resp. Herrn Rauchern dieses, in jeder Hinsicht vor allen andern sich so vortheilhaft auszeichnende Fabrikat ferner einer gütigen Beachtung bestens; ich erwarte davon binnen kurzem eine neue Sendung, wobei der so schnell vergriffene Petit-Kanaster à 20 Sgr. das Pfund in ganzen, halben und viertel Pfundpaketen zu haben sein wird in meinen beiden Geschäftslokalen.

Breslau im März 1836.

Ignatz Stöbisch,
Altbüßerstraße No. 42 und Kupferschmiedestr. No. 14
im blauen Adler.

Echten Natur-Sago das Pfd 8 Sgr.,
echte Nürnberger Nachtlichtchen in Schachteln auf ¼ Jahr, 2 Sgr., d. Duz. 21 Sgr., auf ½ Jahr 3 Sgr., das Duz. 32 Sgr., hiesiges Fabrikat auf ¼ Jahr 1½ Sgr., d. Duz. 15 Sgr., auf ½ Jahr 2½ Sgr., das Duz. 27 Sgr., beste gezog. Lichte d. Pfd. 5½ Sgr., gegossene d. Pfd. 6 Sgr., harte Waschseife d. Pfd. 4½ Sgr., gez. Schwefel d. Pfd. 2⅔ Sgr.,
16 Pfund schwere frische Rapskuchen d. Ctr. 1 Rtlr.,
reine Leinkuchen das Schock 50 Sgr.
empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen- und Liqueure, Reuschestraße No. 34. F. A. Gramsch.

Ein gebildeter Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei dem Uhrmacher Schön, Albrechtsstr. No. 58

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Die erste und zweite Etage nebst Zubehör, und eine Parterre-Wohnung, ist Ketzerberg No. 6. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

In Alt-Scheitnig ist ein Sommerquartier, wobei sich ein Garten befindet, term. Ostern, oder auch bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiede-Straße No. 48 im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Zychy, Hr. v. Zaborski, Hr. Nickau, Oeconom, sämmtlich aus Ungarn; Hr. Thiele, Kaufmann, von Stettin; Hr. Braun, Kaufm., von Rawicz. — **In der goldnen Gans:** Hr. Plathner, Kammer-Direktor, von Kamenz; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Berlin. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Stöber, Kaufm., von Bamberg; Hr Bernhard, Kaufm., von Leipzig; Hr. Völker, Kaufm., von Bautzen; Hr. Löser, Oeconomie-Director, von Kunzendorf; Hr. Naß, Gutsbes., Hr. Koschützki, Oekonom, beide von Mechnitz. — **Im weißen Adler:** Herr Kem, Gutsbes; von Leisersdorf. — **Im blauen Hirsch:** Hr. v. Ziegler, Regierungsrath, von Dambrau. — **Im Rautenkranz:** Hr. v. Niesewand, Ob.-Steuer-Controlleur, von Ob.-Glogau; Hr. Lachmann, Gutsbes., von Osseg; Hr. Wolfsohn, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Ratibor; Herr Rumpel, Kaufm., von Wieruschau. — **Im gold. Zepter:** Hr. Brauner, Oeconomie-Inspector, von Bertelsdorf; Herr Gottschling, Oberamtmann, von Trachenberg; Hr. v. Schrabisch, Obrist-Lieutenant, Hr. Gebauer, Bürgermeister, Hr. Gebauer, Secretair, sämmtl. von Oels. — **Im goldnen Baum:** Gräfin d'Aubly, von Weißwasser; Frau Poststallmeister Krahmer, von Krossen. — **Im deutschen Haus:** Hr. Hansmann, Gutsbes, aus Polen. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Baron v. Tschammer, Ob.-Steuer-Kontroll., Hr. Pringsheim, Kaufm., beide von Oppeln; Herr Zobel, Ober-Einfahrer, von Reichenstein; Hr. Blauzger, Kaufm, von Brieg; Hr. Altmann, Glashüttenpächter, von Czarnowanz; Hr. Altmann, Partikulier, von Kupp; Hr. Ruprecht, Partikulier, von Neisse; Hr Jänisch, Apotheker, von Namslau. — **Im Hotel de Silesie:** Hr v. Königsmark, Partikulier, von Berlin. — **In der gr. Stube:** Hr. Graf v. Szembeck, von Siemianice; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt; Hr Strach, Generalpächter, von Wieluchowo; Hr. Fechner, Bürgermeister, von Görchen. — **Im weißen Storch:** Hr. Stern, Kaufm, von Berlin; Hr Löwy, Kaufm., von Glogau; Hr. Stem, Kaufm., von Grottkau — **Im Privat-Logis:** Hr Görlitz, Gutsbesitzer, von Schlanowitz, Ohlauerstr. No. 23; Hr Sachs, Kaufm, von Berlin; Hr Goldschmidt, Kaufm, von Meseritz; Hr. Strimer, Kaufm., von Glogau, sämmtl. Reuschestraße No. 65; Hr. Schrodt, Lieutenant, von Nimptsch, Schuhbrücke No. 82.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) **Breslau, den 8. März 1836.**

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.